Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

26.2.1842 (No. 56)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 56. Samstag, den 26. Februar 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 19. Febr. Was unser Verhältniß zu dem deutschen Zollverein betrifft, so haben — während allerdings die Aufforderungen an die Domänen und an einzelne größere Fabrikanten, in dieser Beziehung ihre Meinung abzugeben, erst später eine zusammenhängende Uebersicht gewähren können — sich doch, wie man hört, die Kameralämter fast durchgehends dahin geäußert, daß es am zweckmäßigsten sey, die Zollsätze, so wie es nur immer ohne große Beeinträchtigung der inneren Fabrikation geschehen könne, möglichst herabzusetzen, wodurch einerseits der Weg zur Annäherung an den Zollverein gebahnt, aber zugleich zu sanguinische Wünsche einzelner zunächst Betheiligten geregelt werden könnten. (S. M.)

Wien. Nachdem die Leiche Ihrer kaiserl. Hoheit der Erbherzogin Hermine am 15. Febr. Abends in feierlichem Zuge nach der k. k. Hofburgpfarrkirche übertragen, und zum Erstenmale eingesegnet worden war, wurde dieselbe am 16. auf dem Schaubette ausgestellt; der Zudrang des Publikums war ungeheuer. Im Kleide von silbergewirktem Stoffe, mit frisch blühenden Camelien geschmückt, im schwarzen Schleier, einen Myrthenkranz auf dem Haupt, die Haare fliegend, rechts und links getheilt, lag die Entschlafene auf dem Paradebett; ringsum war dasselbe mit blühenden Blumen geschmückt. Die Arcierenleibgarde, die ungarische und italienische Nobelgarde umstanden den Sarg. Auf Sammtkissen lagen die erzherzogliche Krone von Oesterreich, die kaiserliche Hauskrone, der Sternkreuzorden und der Aebtissinnenstab. (Die Erzherzogin war Aebtissin des k. k. theresianischen Damenstifts auf dem Hradschin zu Prag.) Nach der Einsegnung wurde die Leiche in einen eichenen Sarg gelegt, dieser in einen prachtvollen Purpursarg mit weißem Kreuze, und dieser wieder in einen dritten Sarg geschlossen. Abends 9 Uhr wurde der Sarg in den eigens erbauten sechsspännigen Reisetrauerwagen gebracht, und in Begleitung des Uebergabskommissärs, Grafen von St. Julien, dann einer Gesellschaftsdame und der Kammerfrauen der verewigten Erzherzogin und eines Hofkaplans, nach Ofen abgeführt.

Preußen. §* Berlin, 21. Febr. Sämmtliche kommandirende Generale sind in unsere Hauptstadt beschieden, theils um dieselben mit den Resultaten der verschiedenen, zur Begutachtung der neuen Uniformirung der Armee, wie des niedergesetzten neuen Felddienstreglements, in bestimmten Konferenzen bekannt zu machen, theils auch über die im Laufe des sich nähernden Frühjahrs wieder beginnenden Exerzitien und Uebungen in der Armee, zu konferiren. Schon sind die kommandirenden Generale des V. Armeekorps (v. Grolman), des VI. (Gr. Brandenburg), des VII. (v. Pfuel) hier versammelt, und heute wird auch noch der des VIII. Armeekorps (v. Thile) hier erwartet. Darf man einem in den höheren Zirkeln verbreiteten Gerüchte Glauben schenken, so dürfte in jenen Konferenzen auch der Umstand berathen werden, wie man dem Beispiele Rußlands, Frankreichs u. anderer Mächte, in der, einer Zeit des tiefen Friedens angemessenen, Reduktion des effektiven Standes der Armee, folgen könnte. Schon ist darüber Manches, sowohl im Staatsrath, wie im Staatsministerium dafür und dawider, bei Gelegenheiten, wo von Ersparungen im Staatshaushalte die Rede war, gesprochen worden. — Unser König ist sehr heiter und zufrieden von seiner Reise zurückgekehrt. Das Publikum sah ihn zuerst in der von der italienischen Gesellschaft, im Königsstädter Theater, aufgeführten Oper „Norma", und in der Nacht vom 18. zum 19. war der Monarch bei einem ausgebrochenen, ernstliche Gefahr drohenden Feuer in der Königsstadt, einer der Ersten auf der Brandstätte. Bald darauf erschien auch der Prinz von Preußen. Das Feuer wurde durch bald hergeschaffte, zweckmäßig angewandte Hülfe, rasch gelöscht, und man glaubt, daß sich jene erlauchten Personen ganz besonders darum persönlich und so schnell auf die ihnen gewordene Meldung an den Ort begeben haben, um sich zu überzeugen, ob die Vorwürfe, die der hiesigen Sicherheitsbehörde in der „Leipziger Allgem. Zeitung", mit Recht oder Unrecht gemacht worden sind, begründet wären. Dieses Mal erwies es sich, daß der Tadel ungerecht war. — Wenn überhaupt Preußen in der letzten Zeit die Eisenbahnen vielfach begünstigt und gefördert hat, so waren die letzten Tage wieder reich an Beweisen dafür. Wir zählen dazu die Konzessionen, welche die niederschlesische und magdeburg-halberstadt-braunschweigische erhielten. Eine dritte Bahn, die von Breslau nach Freiburg und den berühmten Brunnenorten Salzbrunn und Altwasser, vorzüglich aber zum leichtern Transport der Förderungen der dasigen Kohlengruben unter dem besonderen Schutze zweier der angesehensten schlesischen Standesherren, der Grafen Hochberg und Burghaus, sowie des großen Handlungshauses Moritz Eichhorn in Breslau, unternommen wurde, sieht sich durch vollständige Zeichnung des benöthigten Fonds schon in den Stand gesetzt, das für den schlesischen Bergbau besonders wichtige Werk zu beginnen.

Berlin, 19. Febr. Das gegen den gesammten Verlag von Hoffmann und Campe erlassene Verbot wird mit Strenge durchgeführt. Da diese Buchhandlung im neuen Jahre nichts versandt hat, als die von ihr debitirte Zeitschrift: Telegraph, redigirt von Dr. Karl Gutzkow, so ist auch diese im Umfang der Monarchie verboten worden. (Das Nämliche melden auch die Leipziger Zeitung und das Frankfurter Journal.) Zwar befindet sich seit Anfang d. J. als Verleger am Fuß der genannten Zeitschrift nicht „Hoffmann und Campe", sondern „Julius Campe" bezeichnet. Diese Aenderung hat jedoch das Ministerium nicht bewegen können, von der Tendenz der ursprünglichen Vorschrift abzugehen. (H. C.)

Berlin, 20. Febr. Die königl. Akademie der Künste hat in einer ausserordentlichen Plenarversammlung am 12. d. M. den Historienmaler Wilhelm Kaulbach aus Arolsen im Fürstenthum Waldeck, königl. bayerischen Hofmaler und Professor in München, zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der Akademie für die Sektionen der zeichnenden Künste, desgleichen den Komponisten und Virtuosen Franz Liszt aus Reiding im Königreich Ungarn, gegenwärtig hier anwesend, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie für die musikalische Sektion gewählt und aufgenommen. (Pr. Stsz.)

— Die „Berlinischen Nachrichten" enthalten einen größern Artikel, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Der Sonntag soll ein Tag des Herrn seyn, an ihm soll der Mensch ruhen, wie der Schöpfer geruht, und seinem Gott dienen. Ist das Lesen, oder das Schreiben, Setzen und Drucken einer Zeitung eine Arbeit? — Wie mag es Sonntags in den Zeitungslokalen aussehen, wo von zwei Tagen sich der Stoff angehäuft hat, und verarbeitet, wo doppelt gearbeitet werden muß? Welcher des Sonntags unwürdige Unfrieden mag sich dort in allen Gestalten äußern! Der Redakteur kann nicht vertreten werden, und wenn er zehn Jahre Redakteur wäre, so würde er, bei der jetzigen Einrichtung, alle zehn Jahre hindurch nicht im Stande seyn, die Kirche zu besuchen, und seinen Setzern und Druckern wird es nicht besser ergehen. Der Arbeiter, der am Sonntag so gern fröhlich wäre mit den Fröhlichen, der gern in die Kirche ginge, gern mit seiner Familie unter Gottes freien Himmel träte und sich an der Schöpfung erfreute, er muß arbeiten. Er mag dabei ein ausserordentliches Honorar für den Sonntag verdienen, aber wiegt dies den Dienst Gottes, seiner Familie und der Natur auf? Wir hören jetzt so viel von Sonntagsfeier sprechen: hier ist eine wunde Stelle, wo geholfen werden kann. Das Publikum möge nicht, wie bisher, das Lesen, sondern das Schreiben, Setzen und Drucken für eine Arbeit halten, und des Sonntags eine Zeitung erscheinen, des Montags aber dieselbe ausfallen lassen. Gewiß kann eine Zeitung nie willkommener seyn, als am Sonntag, wo sie immer eine gelegene Aushülfe der Unterhaltung bilden wird, und nie leichter entbehrt werden, als am Montag, wo Jeder mit ganzer Kraft wieder zum Werke greift und tausendfältige andere Beschäftigungen findet."

Aus dem Bergischen, 20. Febr. Auch hier wird die Sache des Dombaues mit jedem Tage mehr Sache des Volkes, so daß in allen Städten und Flecken sich Gesellschaften bilden, welche einen jährlichen Zuschuß in die Baukasse zu erschwingen suchen. Die nicht reiche Stadt Mülheim liefert allein jährlich über 500 Thlr. Schön und löblich ist es, daß hier alle christlichen Konfessionen gleich begeistert beitragen, und in diesen Beiträgen ein neues Band der Eintracht und brüderlichen Gesinnung finden. (D. Z.)

— In mehreren deutschen Blättern liest man (in Bezug auf die wider ihn wegen der „Unpolitischen Lieder" eingeleitete Untersuchung) folgende Erklärung des Prof. Hoffmann von Fallersleben: Wenn es in einem Korrespondenzartikel (aus Berlin vom 30. Jan.; zuerst in der „Kölner Zeitung", dann im „Hamb. unparth. Korrespondenten vom 8. Febr.) über mich heißt: „Seinen Freunden hat er durch eine Flugschrift von seinen gegenwärtigen Verhältnissen Nachricht gegeben", so muß ich das für eine Unrichtigkeit, unter Umständen für eine böswillige Verläumdung erklären, da ich weder in einzelnen Artikeln, noch weniger in einer Flugschrift über meine gegenwärtigen Verhältnisse mich auszusprechen für nöthig befunden habe. Breslau, den 13. Febr. 1842. Dr. Hoffmann, ordentl. Prof. der deutschen Sprache und Lit. an der hiesigen Universität.

Bayern. Die neuliche Angabe von der Weiterreise Sr. Durchl. des Fürsten Esterhazy nach London ist dahin zu berichtigen, daß derselbe wegen noch anhaltender Kränklichkeit sich veranlaßt fand, von Nürnberg aus die Rückreise nach Wien anzutreten.

München, 20 Febr. Mit dem heutigen Polizeianzeiger wurde die Gemeinderechnung unserer Residenzstadt für das Rechnungsjahr 1840/41, welche zufolge des Gemeindeedikts alljährlich veröffentlicht werden muß, ausgegeben. Die Resultate dieser Rechnung scheinen nicht weniger interessant, als erfreulich. Die Totalsumme der Einnahmen ist 688,027 fl., unter denen wieder der Malzaufschlag (Bierpfennig) mit 280,267 fl. die stärkste Position bildet. (A. Z.)

Deutsche freie Städte. Hamburg. Am 20. d. Mittags wurde die erste Fahrt auf der Eisenbahn von Hamburg nach Bergedorf gemacht. Die Lokomotive Hansa ging um 12 Uhr mit 2 Personenwagen und 100 Passagieren nach Bergedorf ab, und langte in 35 Minuten daselbst an. Die Rückfahrt

Le Dôme de Cologne.

In dem pariser Journal „Le Phalange" vom 18. Febr. bindet unter dieser Ueberschrift Hr. J. Venedey, der sich als „Paysan du Rhin" bezeichnet, mit dem Hrn. Victor Hugo an, und sagt ihm solche gar derbe und tüchtige Wahrheiten, daß es wohl der Mühe lohnt, sie unsern verehrlichen Lesern nicht vorzuenthalten. Diese Apostrophe lautet also:

„Mein Herr! Sie lieben Deutschland, Sie bewundern den Dom von Köln: — das ermuthigt mich, dieses Schreiben an Sie zu richten; denn ich habe Ihnen gute Kunde von Deutschland und gute Kunde vom kölner Dom zu bringen. Sie erinnern Sich vielleicht, daß Sie in Ihrem großen Buche über den großen Rhein irgendwo von einem großen . . . um Vergebung, wenn ich irre, die Erinnerungen Ihres großen Stiles reißen mich mit sich fort . . . Sie sprachen von einem . . . „„epischen Dichter, dem ungebürstetsten, drolligsten Kerl, den Sie in Ihrem Leben gesehen haben."" Ja, mein Herr, Sie haben Recht, man soll den epischen Dichtern, den ungebürsteten Dichtern nicht trauen, den Dichtern, die, statt mit grünen Lorbeerblättern gestickte Kleider, schmutzige und abgeschabte Kleider tragen, und statt des Ehrenkreuzes sich mit ihrem Schmerzenskreuze begnügen lassen. Ach, laßt uns ihnen nicht trauen, selbst in Frankreich nicht; aber besonders in Deutschland. Denn im Jahre 1813 sangen die epischen Dichter so viel und so gut, daß das deutsche Volk sich wie Ein einziger Mann erhob, um die Unabhängigkeit seines Landes wieder zu erkämpfen. Und heut zu Taze fangen die schlecht gebürsteten Poeten, diese schlecht geleckten Bären des Landes von Bären aller Art, auf's Neue zu singen an. Mein Herr, es ist wirklich Schade, daß Sie nicht ein wenig Deutsch verstehen und Sich deshalb damals damit begnügen mußten, „„die wunderschöne Weise von Quasimodo der Oper der Mademoiselle Bertin zu hören'", die an den Ufern des Rheines von deutschen Studenten gesungen wurde. Wenn Sie Deutsch verstanden hätten, dann würde Ihnen das Lied vielleicht weniger als die Weise gefallen haben.

„Doch das bei Seite! Lassen Sie uns auf unsern epischen Dichter von Köln zurück kommen. Sie theilen uns mit, daß der besagte Poet „„ein schönes Epos gedichtet hat, um den gegenwärtigen Baumeister von Köln aufzumuntern, die Kirche im Stile des pariser Pantheons fortzubauen."" Wohlan, mein Herr! Ganz Deutschland bedeckt sich gegenwärtig mit Vereinen zur Vollendung des Doms von Köln. Protestanten und Katholiken, Republikaner und Royalisten geben sich die Hand, um gemeinschaftlich zu wirken und dieses Denkmal zur ursprünglich entworfenen Höhe empor zu bauen, und der König von Preußen und der König von Bayern haben es nicht verschmäht, sich dieser Idee zu bemeistern und sich die Schirmherren der Vereine zur Vollendung des deutschen Domes zu nennen. Ich habe es schon gesagt, den Poeten ist nicht zu trauen. Beranger gilt etwas in Bezug auf die Julirevolution; Ihre Strahlen und Schatten

wurde in 31 Minuten gemacht und jedes Mal ein Mal angehalten. Da die Schienen erst provisorisch gelegt sind, und die volle Kraft nicht angewendet werden durfte, so darf diese Zeit noch nicht als Maaßstab angenommen werden.

Hannover. Hannover, 19. Febr. In Nachstehendem theile ich Ihnen von den neuesten so eben publizirten Aktenstücken aus unserer Ständeversammlung Folgendes mit: Vortrag an das kön. Kabinet vom 11. Febr. 1842, die Gesetzgebung über Erstattung von Wildschäden betreffend. Von Seiten der frühern Ständeversammlung ist seit dem ersten desfallsigen Antrage vom 17. Mai 1822 bereits zu wiederholten Malen, namentlich unterm 16. Septbr. 1834, 6. Mai 1837, 2. April 1838 und zuletzt bei Gelegenheit der neuen Wilddiebstahlsgesetzgebung unterm 17. Jan. 1840 auf die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Abwendung und Erstattung der Wildschäden angetragen, und als neues wichtiges Moment für die Beschleunigung dieser Gesetzgebung zuletzt noch hinzugefügt worden, daß, je eminenter der Schutz sey, welcher durch die neue Wilddiebstahlslegislation dem Jagdrecht und den bei dessen Ausübung betheiligten Personen gewährt werde, desto billiger andererseits der Anspruch der dem Jagdrecht unterworfenen Grundbesitzer auf entsprechenden Schutz gegen Wildschäden sich darstellen müsse. Die königl. Regierung war jedoch bisher nicht geneigt, diesen oft ausgesprochenen ständischen Wünschen eine Folge zu geben. Wenn nun aber gegenwärtig in drei von entgegengesetzten Seiten bei der allgemeinen Ständeversammlung eingegangenen Petitionen, nämlich der Eingesessenen von Liege und Lange im Gerichte Grabow, der Eingesessenen zu Prezelle, Niendorf, Neetschow, Marleben und Klautze, Gerichts Gartow, und der Gemeinde Sievershausen im Amte Erichsburg-Hunnesrück, dringende Beschwerde wegen übermäßigen Wildstandes und Nichterstattung der Wildschäden geführt worden ist, so halten Stände im unverkennbaren Interesse der ackerbauenden Unterthanen sich verpflichtet, bei Uebersendung dieser drei Petitionen das Kabinet Sr. Maj. des Königs angelegentlichst zu ersuchen, nunmehr baldmöglichst den fraglichen Entwurf eines Gesetzes wegen Abwendung und Vergütung der Wildschäden den Ständen vorlegen zu wollen. L. A. Z.

Kurhessen. Kassel, 22. Febr. Die unerwartete Nachricht von der Erbauung einer Eisenbahn von Magdeburg über Braunschweig, Hannover nach Minden, hat hier ungemeine Sensation erregt, indem dadurch die Bahn von hier nach Lippstadt sehr zweifelhaft wird, da namentlich Preußen seinen Hauptzweck, eine Verbindung mit den Rheinprovinzen herzustellen, vollkommen erreichen kann, ohne weiter fremdes Gebiet zu berühren. — Als Gegenstück zu der von mehreren Handwerkern zu Köln bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen eingereichten Petition um Wiederherstellung der Zünfte können wir anführen, daß vor einigen Tagen von der hiesigen Bäckerzunft eine Petition bei kurfürstlichem Ministerium eingegeben wurde, betreffend eine anderweitige Regulirung, respektive Aufhebung des Taxwesens, die eventuell mit dahin gerichtet ist, die Bäckerzunft aufzuheben. (F. J.)

Aus Sachsen. Ganz wie aus unserer Seele geschrieben fanden wir Dasjenige, was der Korrespondent vom Niederrhein in der Beilage des „Frankfurter Journals" Nr. 324 über die Besorgnisse veröffentlicht hat, welche in Folge der unbegränzten Gewerbefreiheit in einem sehr bedenklichen Grade steigen. Eine zweckmäßige Reform der Gesetzgebung in diesem Kapitel der deutschen Lebensfragen ist eine höchst dringende Angelegenheit, zu deren Förderung man um so ernstlicher und eifriger die Hand bieten muß, als derzeit noch manche Nachtheile entfernt werden können, welche in wenigen Jahren nicht mehr zu beseitigen sind, und, dauert die unbedingte Gewerbefreiheit in ihrer jetzigen Gestalt fort, wir einem den deutschen Staatsverband demoralisirenden Pauperismus entgegengehen. Die Gegenwart hat bereits ein Bild aufzuweisen, welches sehr beunruhigende Seiten darbietet. Zwar hören Diejenigen, welche von der maaßlosen Gewerbefreiheit für sich Gewinn zu ziehen wissen, nicht auf, in öffentlichen Blättern die Güte und Wohlfeilheit der Waaren, die Segnungen des Höhepunkts der Industrie, der alle Stände beglücke, das Zuströmen der Verdienste und Geldmittel, mit einem Worte, den allgemeinsten Wohlstand anzupreisen, und den Pauperismus in die Reihe der Gespenster zu verweisen. Doch Thatsachen sprechen anders, und widerlegen sie laut und unzweideutig genug, um sich darauf berufen und stützen zu dürfen. Wie allgemein die Abnahme des Wohlstandes, besonders in der mittleren Klasse der Bevölkerung, ist, zeigen die vielen darüber erscheinenden Schriften von Männern der Einsicht und Erfahrung, und die von einzelnen Gesellschaften und Akademien in Frankreich und Deutschland aufgestellten Preisfragen, wie diesem so fühlbar gewordenen Uebel abzuhelfen sey. Werfen wir, um nur beispielsweise einer unserer namhaftesten Städte zu gedenken, einen Blick auf die durch ihren Reichthum bekannte freie Stadt Frankfurt a. M., begünstigt durch ihre geographische und zugleich politische Lage. In keiner andern deutschen Stadt war in der Neuzeit die Strömung der Handwerke und Gewerbe, der Geldmittel ergiebiger als da. Aber schon seit 1835 schlägt die rückprallende Wirkung der allzu gränzenlosen Konkurrenz mit drückendem Nothstand auf einen großen Theil der dortigen Handwerker und Gewerbtreibenden ein. Ihr ehemaliger innerer Wohlstand kommt immer mehr herab, während der äussere durch Aufführung neuer Gebäude und durch Verschönerung aller Art im Zunehmen ist. Der dortige Senat wurde daher auch von dem gesetzgebenden Körper im Jahre 1840 veranlaßt, die Ursachen dieses Nothstandes zu prüfen, und die Mittel und Wege einzuleiten, wie demselben Abhülfe geleistet werden möge. Merkwürdig für die deutsche Gesetzgebung überhaupt ist die Rückäusserung des Senats, in welcher als nächste Ursache des betrübenden und wahrhaft überhandnehmenden Nothstandes des Handwerks- und Gewerbstandes angeführt werden: 1) die täglichen neuen Erfindungen und Vervollkommnungen der Maschinen; 2) Mangel an Verdienst durch allzu große Konkurrenz; 3) Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse; 4) Hang zum Luxus; 5) falscher Stolz bei Wahl der Erwerbszweige; 6) zu frühe Selbstständigkeit und Verheirathung, und dadurch entstehende große Kinderzahl; 7) Unglücksfälle durch Krankheiten; 8) Mangel an gehörigen Geldmitteln bei Errichtung des Geschäfts; 9) Mangel an gehöriger Industrie und den erforderlichen Kenntnissen; 10) hohe Preise der Arbeiten; 11) Mangel an Förderung der Arbeit; 12) Sichverlassen auf die Unterstützung der öffentlichen Anstalten. Die zur Erstattung eines Gutachtens in dieser Sache von der gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt niedergesetzte, aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission hat eine große Aufgabe zu lösen. Sie wird durch ihre Vorschläge der Gewerbsgesetzgebung aller deutschen Länder einen nicht hoch genug anzuschlagenden Dienst erweisen; denn wo zeigt sich nicht überall sowohl in größeren, als kleineren Städten die Abnahme ihres innern Wohlstandes? In den denkwürdigen Verhandlungen des sächsischen Landtags von 1839 kam dieser bedauerliche Nothstand im Handwerks- und Gewerbsstande ebenfalls zur Sprache. Während in Sachsen auf dem platten Lande das Armenwesen keine beunruhigende Erscheinung gewährt, nimmt die Verarmung der gewerbtreibenden Klasse besonders in den kleineren Städten auf eine erstaunliche Weise zu. Auch hier werden als Ursachen angeführt: Scheu vor Anstrengung, und daher das Andrängen zu den die körperlichen Kräfte weniger in Anspruch nehmenden Beschäftigungen; Vergnügungs-, Genuß-, Trunksucht; Hang zum Luxus auch unter der ärmeren Klasse; Mangel an gründlicher gewerblicher und sittlicher Bildung; frühzeitiges Streben nach Selbstständigkeit und Verheirathung ohne die nöthigen Mittel; die Richtung der Gewerbthätigkeit auf Umwandlung des selbstständigen Gewerbebetriebes des Einzelnen in den fabrikmäßigen; dann an einzelnen Orten Nahrungslosigkeit, Uebervölkerung, besonders aber die alle Gränzen überschreitende Uebersetzung der Zahl der Handwerker. Die meisten dieser Ursachen sind allgemein in allen Staaten, und ihre unbefangene Würdigung ist jetzt ein Hauptgegenstand der gesetzgeberischen Reform in Preußen, wo die Gewerbefreiheit in engere Gränzen zurückgeführt werden soll. (N. K.)

Luxemburg. Hr. Dumont, Enregistrementsempfänger und Hypothekenbewahrer zu Diekirch, ist am 16. d. durch den Assisenhof des Großherzogthums Luxemburg wegen einer an der Person des Arztes Küborn zu Diekirch aus Unvorsichtigkeit begangenen Tödtung zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 600 Fr. verurtheilt worden. (E. d. L.)

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Ein Gegenstand, der nach der Ratifizirung des Anschlusses Luxemburgs an den deutschen Zollverein zur Sprache kommen wird, betrifft die von Belgien bei der Trennung von 1839 zu Gunsten des abgetretenen Theiles von Luxemburg gemachten Zollerlässe und Erniedrigungen. Jetzt, da Luxemburg aus seiner Isolirung heraustritt, fällt der eigentliche Grund des Gesetzes weg, und die belgische Regierung wird sich wohl Vergünstigungen von Deutschland ausbedingen, falls sie die Maaßregeln aufrecht erhält. (Pr. St. Z.)

Brüssel, 21. Febr. Das wichtige Unternehmen, zwischen Belgien und Nordamerika eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung einzurichten, ist seiner Realisirung um Vieles dadurch näher gerückt, daß die Repräsentanten, nach langen Debatten, die Angelegenheit wegen des von der Regierung angekauften englischen Dampfschiffes „British Queen" in finanzieller Hinsicht genehmigt und ins Reine gebracht haben. Es wird nun in Kurzem zu einer ersten Abfahrt von Antwerpen nach Newyork kommen. Die „British Queen" ist das größte jetzt existirende Dampfschiff, da es im Ganzen 2016 Tonnen mißt, der „Great-Western" dagegen, nach diesem das größte, nur 1360 hält. Diese beiden ausgenommen, sind alle andern englischen Dampfschiffe nur zum Personen- und Depeschentransport geeignet; der „Great Western" kann aber daneben 150 Tonnen, die „British Queen" sogar 500 bis 600 Tonnen Waaren aufladen. Gerade deshalb entspricht letzteres Schiff den Bedürfnissen Belgiens, das vor Allem einen raschen Waarentransport nach Amerika zu organisiren wünscht. Die Preise werden, sowohl für Personen, als für Waaren, bedeutend niedriger seyn, als verhältnißmäßig die englischen, da es der Regierung hier nicht um einen Gewinn zu thun ist. Den Aktenstücken, welche das Ministerium den Kammern mitgetheilt hat, ist ein Bericht des diesseitigen Gesandten in London, Hrn. Vandeweyer, beigefügt, aus dem sich ergibt, daß vor dem Ankaufe alle mögliche Vorsicht angewendet worden ist, um sich von der Güte des Riesenschiffes zu überzeugen. Namentlich haben die Lords der Admiralität alle Theile desselben genau untersuchen lassen, und darüber die günstigsten Zeugnisse ausgestellt. An Schnelligkeit, versichert eben jener Bericht, stehe die „British-Queen" den andern blos Personen transportirenden Dampfschiffen kaum nach, da sie im Durchschnitt zur Hinfahrt nur 15 bis 16, zur Herfahrt nur 14 bis 15 Tage brauche: die kürzeste Fahrt, die das Schiff je gemacht, war 13 Tage 7 Stunden, die längste 18 Tage 4 Stunden. Bei der Assekuranzgesellschaft von Lloyd in London war überdies dasselbe für eine geringere Prämie als die andern Dampfschiffe versichert, ein Beweis, daß man der Solidität und guten Form des Baues alles wünschenswerthe Vertrauen schenkte. Der Senat ist nun auch schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und wird sie wohl in wenigen Tagen erledigen. (K. Z.)

Dänemark.

Kiel, 18. Febr. Dem Vernehmen nach hat das akademische Konsistorium auf eine Vorstellung, worin dasselbe auf die Anstellung des Hofraths Dahlmann

---

bringen vielleicht eine andere hervor. Aber das ist gewiß, daß diese schlecht gebürsteten deutschen Poeten zu allererst von der Vollendung des Doms von Köln geredet haben, und daß die Könige Deutschlands nun ihren Liedern Folge geben.

„Ihr Cicerone hat Sie getäuscht, wenn er hinzufügte, daß man die Kirche im Stile des pariser Pantheons fortbauen wolle. Es wäre aber möglich, daß der Cicerone nicht so schuldig ist, als ich vermuthe, und daß Sie bei dem Irrthume so viel Schuld haben, wie er. Sie sagen nämlich irgendwo: „„Uebrigens verliert ein Franzose, der, so wie ich, kein Deutsch versteht, seine Mühe, wenn er an die Laufburschen der Gasthöfe andere Fragen richtet, als diejenigen sind, die man in den Reisehandbüchern vorgesehen und gedruckt findet. Solch ein Bursche ist nur eben mit etwas Französisch angestrichen; wie man tiefer eindringen will, findet man den Deutschen, den reinen Deutschen, den tauben Deutschen."" Indem Sie von einem Poeten und von der Vollendung eines gothischen Denkmals reden hörten, hätten Sie, wenn Sie tiefer eindringen wollten, den reinen Deutschen, den tauben Deutschen gefunden. Ihr unglücklicher Cicerone trägt hier keine größere Schuld, wie Sie, der Sie ein reiner Franzose, ein tauber Franzose sind. Die Schuld mag nun auf dieser oder jener Seite liegen: wenn Sie nur etwas Deutsch verständen und im Stande wären, den Geist und die Empfindungen des deutschen Volkes zu erfassen, so würden Sie durch das Gedicht des Poeten oder das Kauderwälsch der Cicerone bald begriffen haben, daß hier von etwas ganz Anderem, als von einem Pantheon, und besonders von etwas ganz Anderem, als von einem Tempel im Stile des pariser Pantheons die Rede ist. Sie würden dann, mein Herr, erfahren haben, daß es zugleich ein Werk frommer Verehrung und der Vaterlandsliebe ist, was die deutschen Dichter verlangen; es würde Ihnen geahnt haben, daß von dem Tage, an welchem man anfangen wird, den Dom von Köln zu vollenden, sich die Wiedergeburt Deutschlands datire. Und dieser Tag wird in der Weltgeschichte Epoche machen. Deutschland fordert die Vollendung des Doms von Köln zunächst aus frommer Verehrung für die Vergangenheit; er ist das vollendetste, das größte Werk der gothischen Kunst, das unsere Väter uns hinterlassen haben. Das junge Deutschland wird es vollenden, um zu beweisen, daß es seine Vorfahren ehrt. Es fängt an zu fühlen, wie seine Kräfte sich neu beleben, die während der Jahrhunderte, welche auf die Reformation folgten, eingeschlafen waren, und sein erster Kraftgedanke ist der, eine Schuld zu bezahlen, die seine Väter ihm hinterlassen haben, das schönste und größte Denkmal zu vollenden, das sie entwarfen. Das junge Deutschland will den Dom von Köln vollenden, um seine neu erwachenden Kräfte zu prüfen, um seinen Zeitgenossen zu beweisen, daß die Tage der Trauer und des Unglückes, die Tage einer peinlichen Erwartung vorüber sind. Es fühlt, daß es zu Freiheit und Würde berufen ist, und so wie das Volk der Juden wird es seinen

als Professor an der kieler Universität antrug, von der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzei einen abschlägigen Bescheid erhalten. (K. C.)

Großbritannien.

London. Aus den Eisenhüttenbezirken laufen die traurigsten Berichte ein. In Folge der beschränkten Nachfrage und der niedrigen Preise, zu welchen allein noch Absatz möglich ist, haben die Eisenhüttenbesitzer in ganz Monmouthshire und Süd-Wales nicht blos einen großen Theil der Fabrikation einstellen, sondern auch den Lohn der noch beschäftigten Arbeiter weiter um 15, ja um 30 Proz. herabsetzen müssen. Die Noth der Familien dieser Armen soll fürchterlich seyn.

Italien.

Sardinien. Nach italienischen Blättern hat der König von Sardinien so eben eine Verordnung erlassen, nach welcher sich bei der Armee das Recht auf Vorrücken nach dem Dienstalter nur bis zum Hauptmannsrang einschließlich erstrecken soll. Hauptleute, welche wegen Mangels an nöthiger Fähigkeit oder Bildung keinen Anspruch auf einen höhern Dienstgrad machen können, sollen eine kleine Gehaltszulage erhalten.

Portugal.

In einem ältern Privatschreiben aus Lissabon (vom 3. Febr.) in der „Allg. Ztg." wird von dem bisherigen Justizminister und Urheber der Cartabewegung in Oporto u. A. gesagt: Cabral ist von allen Parteien gehaßt, weil er es besonders war, welcher zu den Septembristen 1836 überging und die Carta vernichtete, im Jahr 1839 aber der Verräther der Septembristen wurde, ihre Macht brach und nun ganz aristokratisch ist.

Schweiz.

Aargau. Es sollte in der vorigen Woche der Gasthof zur Krone in Dietikon, bisheriges Eigenthum des Klosters Wettingen, nach Umfluß der Pachtjahre an eine Pacht- und Verkaufsteigerung gebracht werden. Am Tage zuvor erschien eine Präsidialnote des Hrn. Bürgermeisters Monsson von Zürich, welche die Steigerung bis auf weitern Erlaß untersagte. Der kleine Rath hat deswegen bei der Regierung von Zürich Beschwerde erhoben. (Schweizerbote.)

Bern. Der bei der Eidgenossenschaft neu akkreditirte preußische Gesandte, Baron v. Werther, ist gestern hier eingetroffen, und wird am 24. d. M. seine Kreditive dem Vororte überreichen.

Luzern. Der Preßgesetzentwurf ist in der Großrathssitzung vom 18. mit 73 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Die wichtigern Modifikationen, welche derselbe durch den gr. Rath erhielt, sind nach dem Eidgenossen folgende: 1) Wenn ein auf eine Druckschrift gelegter Beschlag von dem Gericht aufgehoben wird, so kann letzteres zugleich den Staat zum Schadenersatz verurtheilen. 2) Die gleichzeitige Haftbarkeit des Verfassers, Herausgebers, Verlegers, Druckers und Verbreiters einer Schrift findet nicht statt, sondern nur eine subsidiäre Haftbarkeit. Die Verantwortlichkeit soll auf dem Herausgeber ruhen, und dieser dieselbe nur dann von sich ablehnen können, wenn der Verfasser sich unterzeichnet hat. 3) Die Maaßregel, welche der ursprüngliche Entwurf hinsichtlich der Abonnementsgelder der ausländischen Zeitungen enthielt, fiel weg, hingegen wurde die Bestimmung beibehalten, daß fremde Zeitungsredaktoren vor den luzernerschen Gerichten Rede stehen sollen.

Spanien.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 9. Febr. in der „Pr. St. Z." vom 22. d. M. heißt es u. a., nachdem die Verhandlungen und Vorgänge im Kongresse besprochen wurden: Auf solche Weise wird das Land neuen inneren Erschütterungen preisgegeben, während von Aussen her ein schweres Ungewitter gegen die Halbinsel im Anzuge zu seyn scheint. Dies haben wenigstens die Minister in einer geheimen Sitzung dem Kongreß erklärt. Sie deuteten an, daß ein umfassender europäischer Plan zum Umsturze der Freiheit Spaniens im Werke wäre, und daß die Ereignisse von Portugal nur als Vorspiel zur Vollziehung desselben dienen sollten. Zu gleicher Zeit scheint aber die Regierung zu vermuthen, daß hier in der Hauptstadt selbst an einer neuen, der Regentschaft Espartero's feindlichen Bewegung gearbeitet werde. Vorgestern sind nämlich alle Offiziere, die zu der aufgelösten Garde gehörten, angewiesen worden, sich binnen 3 Tagen nach wenigstens zwanzig Leguas von Madrid entfernten Punkten zu begeben. Auch wurden einige andere Personen von Rang, ohne Angabe des Grundes, aus der Hauptstadt verwiesen. Ein für den Militärstand bestimmtes Blatt („Archivo Militar"), sagt in Bezug auf diese Maaßregel: „wir Retrograde müssen immer für die Zänkereien der Sieger büßen; sie mögen aber nicht glauben, daß wir es stillschweigend erdulden, daß wir unterlassen werden, der ganzen Welt die Ungerechtigkeiten, die Willkührlichkeiten, die Tyrannei der herrschenden Partei darzuthun." Dazu kommen nun die Gerüchte über die Fortdauer der zwischen dem Regenten und dem General Rodil ausgebrochenen Zwistigkeiten und endlich die Verwickelungen, welche die Wiederherstellung der Charte in Portugal für die madrider Regierung herbeiführen würde. Die von dieser bereits jetzt angenommene Haltung dürfte ihr den letzten, ohnehin schon etwas lauen Verbündeten entfremden, da England eine Bedrohung Portugals von spanischer Seite schwerlich zur Ausführung kommen lassen wird.

Madrid, 14. Febr. Der „Correspondsal" schreibt: Aus Manila erfahren wir, daß auf einer der philippin. Inseln ein Indier, der sich für einen Himmelssohn ausgab, einige Anhänger um sich versammelte, und gegen eine kleine Abtheilung spanischer Truppen Widerstand leistete. Die Spanier griffen jedoch den festen Punkt, wo er lag, an, tödteten einige Rebellen und nahmen den Rädelsführer und einige seiner Anhänger gefangen. Hiermit war die Sache beigelegt.

Madrid. (Korresp.) Am 15. Febr. trug der Minister des Innern in der Sitzung der Prokuradores (2te Kammer) des Kongresses einen Gesetzentwurf vor, bezweckend, die Regierung zu ermächtigen, mit den amerikanischen Republiken Verträge abzuschließen. — Einem Schreiben aus Barcelona vom 15 d. zufolge wollte sich die Bewachungsjunta wieder bilden. — Das Amendement zum 9. Abschnitt, welches sich auf die Erweiterung der Geschwornengerichte bezieht, ist von einer Mehrheit von 53 Stimmen gegen 41 verworfen worden. Das Ministerium, welches gegen diesen Aenderungsantrag sich erklärt hatte, kann sich daher abermals eines Sieges rühmen. Der 10. Abschnitt betrifft die Moralität der Staatsverwaltung und die Zolltarife. — Die Regierung verfolgt die Vorgänge in Portugal mit Aufmerksamkeit, und trifft Vorsorge gegen mögliche Fälle. Uebrigens werden die Minister vor der Hand auf keine Anfrage über diesen wichtigen Gegenstand antworten; die Opposition wollte ihn im Kongreß behandelt wissen, weil die Bewegung in Portugal Spanien allen Einfluß auf jenes Königreich benehme. Die Exaltados werfen dem engl. Kabinet das Gelingen des oportoer Anschlags gegen die demokratische Verfassung von 1838 vor. — Die spanische Regierung hat, heißt es, Hrn. v. Aguilar, der auf seinen Botschafterposten zurückkehren sollte, Gegenbefehl ertheilt, so daß dieser Diplomat nun nicht nach Lissabon abgeht. — Der Herzog von Victoria, aus Furcht vor dem schlechten Beispiel, das die Besatzungen von Lissabon und Oporto gegeben, hat sich vorgenommen, eine große Musterung zu halten. — In der Sitzung der Kortes vom 16. wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf, bezweckend, im Fall der Noth 50,000 Nationalgarden zu mobilisiren, vorgelegt.

Bayonne, 11. Febr. (Korresp.) Mehreren karlistischen Offizieren sind Anträge gemacht worden, allein sie wollen blos den Befehlen des Don Carlos selbst Gehorsam leisten. Die einflußreichsten Generale sind Eguia, Villareal, Zariategui, Elio und Alzara.

Türkei und Aegypten.

Kairo, 24. Jan. Mehemed Ali scheint in seinen Einrichtungen oder Vorrichtungen bald so weit vorgerückt zu seyn, daß er den Handel frei geben kann. Mit Ende des laufenden türkischen Jahres soll das Monopol auf den Lederhandel und mehrere andere Privilegien aufhören. Irgend ein Tyrann setzte einen Dichter, der eine Schmähschrift auf ihn gemacht, nachdem er ihm die Zunge ausreißen und beide Hände abhauen lassen, in Freiheit; ebenso verstümmelt wird der Ackerbau und Handel Aegyptens bald seiner Haft entlassen werden. Unserer Berechnung gemäß müssen zwei Drittheile Aegyptens bereits als Meiereien unter Mehemed Ali's Familie und Günstlinge vertheilt seyn; so verbleiben z. B. von ungefähr 320 Ortschaften, welche die Provinz Garbieh enthält, heute nur noch 60 dem Fiskus. Mag nun der Handel frei werden, man wird doch von Mehemed Ali oder seinen Lehnsleuten kaufen müssen. Mehemed Ali's Eifer für die Widergeburt und Zivilisirung Aegyptens hat es nun nach dreißigjährigem Rathen und Tasten dahin gebracht, daß dieses Land sich in demselben Zustande befindet, worin es zur Zeit der Mamelukenherrschaft war, ähnlich dem Zustande Deutschlands zur Zeit des Faustrechts. Alle Elemente innern Zwiespalts müssen durch gedachte Ländervertheilung zu frischem Leben erwachen. Man wird beim Ableben Mehemed Ali's sehen, wie die ägyptischen Großen in unendliche Fehde gerathen werden. — Alle Instruktoren der Armee sind vor Kurzem nach Kairo berufen worden. Jedermann erwärtete, daß dieselben um einen Theil ihres Soldes geprellt und dann verabschiedet werden würden. Man war daher nicht wenig werwundert, als man vernahm, daß dieselben alle als Adjutanten oder Gardekapitäne der Armee einverleibt werden mit 1200 Piastern monatlichen Gehalts und Rationen, während die meisten dieser Angestellten bisher bedeutend geringern Gehalt gehabt hatten. Der Schlüssel zu diesem Räthsel ist Folgendes: Es befinden sich mehrere Emissäre von Konstantinopel in Aegypten, die den Auftrag haben, gute Instruktoren und Aerzte für die Armee des Sultans anzuwerben. — Wir haben eben erfahren, daß die Personen, die von Mehemed Ali mit Meiereien belehnt worden, sich haben verpflichten müssen, die auf den Dorfschaften, die ihnen angewiesen, lastenden Schulden abzutragen. Die Produkte dieser Meiereien sind somit dem Pascha für viele Jahre gesichert, da Niemand diese Schuldenlast in baarem Gelde zahlen wird, weil Niemand gern der hiesigen Regierung zeigt, daß er Vermögen besitzt. Der Grund davon ist wohl bekannt. Eine feine Berechnung, Mehemed Ali's würdig. (L. A. Z.)

Amerika.

Newyork, 21. Jan. Nach Berichten aus Louisville vom 13. Januar haben die Unordnungen in Cincinnati dort Nachahmung gefunden; doch begnügte sich der Pöbel mit der Zerschlagung von Thüren und Fenstern in dem Bureau einer der Banken, auf welche es abgesehen war, nachdem er in den Gewölben derselben auch nicht einen einzigen Dollar an baarem Gelde hatte finden können. Die Polizei trieb den Haufen mit leichter Mühe auseinander. — Aus Kanada wird berichtet, daß das kanadische Parlament am 22. Februar zu Kingston zusammentreten sollte.

⊙ Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, die mit dem Packetboot St. Nicholas aus Newyork in Havre eingetroffen sind, gehen bis zum 2. d. M. Im Handelsstande herrschte in Folge der neuerdings ausgebrochenen Fallimente mehrerer Banken in Philadelphia große Besorgniß. Die beantragte Zurücknahme des Gesetzes über die Bankerotte wurde von dem Senat mit Majorität einer Stimme verworfen, und somit tritt dieses Gesetz vom 1. Febr. an in volle

---

Tempel bauen mit der einen Hand, während es mit der andern das Vaterland und die Freiheit vertheidigen wird.

„Frankreich ist groß und edel genug, um auf die Wahrheit ein Recht zu haben, sie zu verlangen und darauf zu hören. Der vollendete kölner Dom wird eine Antwort seyn auf den auf die Festungswerke einer deutschen Stadt geworfenen Kommandostab des Prinzen von Condé; nur mit dem Unterschiede, daß der französische Prinz der Angreifer war, und daß Deutschland sich damit begnügen wird, jeden, der es anzugreifen wagte, so zu empfangen, wie er es verdient. Es befindet sich an den Ufern des Rheins noch ein anderes Denkmal, das Deutschland an einem Unglückstage verloren hat; es beklagt's wohl, aber es will's auch vergessen können. Darum wird es den Dom von Köln vollenden, damit es nicht jedes Mal zu erröthen braucht, wenn es an den straßburger Münster denkt.

„Dies alles, mein Herr, und noch viel Anderes hätten Sie hören können, wenn es Ihnen möglich gewesen wäre, das Gedicht des epischen Poeten zu lesen. Ich fürchte aber, daß Sie dies zu weit würde geführt haben. Sie haben jetzt schon „„fast ein kindliches Gefühl für dieses edle und heilige Vaterland aller Denker, daß Sie, wenn Sie kein Franzose wären, ein Deutscher seyn möchten."" Noch einen Schritt weiter, einige Stunden deutschen Sprachunterrichts, und Frankreich hätte Sie wahrscheinlich nicht mehr wiedergesehen: Sie wären im Vaterlande aller Denker zurück geblieben. Aber zu viel, ist zu viel. Laßt uns dem Himmel danken, daß Sie ein reiner und ein tauber Franzose geblieben sind. Ihr Verfahren, wie Sie die Fremden zu Franzosen machen, ist wirklich sinnreich genug, aber ich fürchte, daß Ihre Landsleute es nicht ganz werden gelten lassen. „„Für Frankreich ist ein jeder Franzose, der den Kaiser bewundert und ihn liebt."" Der Code Napoleon sagt das nun nicht, und das ist Schade; aber schlimmer ist es noch, daß Napoleon nach Karl dem Großen gekommen ist, denn das könnte Sie hindern, diesen Letztern durch die Taufe der napoleonischen Liebe zu nationalisiren, um „„Deutschland durch das Genie Frankreichs unter Karl dem Großen in Besitz zu nehmen,"" und ihn uns ohne Ausweis für einen Franzosen aufzubürden.

„Sie, mein Herr, zweifeln nicht daran, daß Napoleon nach Karl d. Gr. auf die Welt gekommen ist; es gibt aber Zweifler, welche behaupten möchten, daß selbst Frankreich nach dem Kaiser auf die Welt gekommen ist, dessen Grabmal Sie in Aachen besucht haben. Ihr Kollege, der Hr. A. Thierry, könnte Sie eines Weitern darüber belehren. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In Paris wurde kürzlich ein Spezereihändler, der aus Versehen statt Essig Scheidewasser verkauft hatte, zu 3000 Fr. Buße verurtheilt.

Kraft. Das Kontrollamt in Washington hat endlich den seit 1. Oktober 1841 bis zum 1. Febr. d. J. eingeführten französischen Weinen die für dieselben von Frankreich in Anspruch genommene Gerechtigkeit widerfahren lassen: man verdankte dies besonders der vielgeltenden Verwendung des franz. Ministers in Washington. Die in Fässern während der Monate Oktober, November, Dezember und Januar in die Vereinigten Staaten eingeführten französischen rothen und weißen Weine, welche der Mauth 20 Proz. von ihrem Werthe bezahlt haben, erhalten also 6 bis 8 Proz. zurück; offiziell ist nun anerkannt, daß diese Weine nicht mehr als 12 bis 14 Proz. zu zahlen haben.

Baden (siehe auch Beilage).

Karlsruhe, 15. Febr. Erneuerung der Preisaufgabe Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Fürstenberg, die Taxation des Grund und Bodens betreffend. Seine Durchlaucht der Herr Fürst zu Fürstenberg haben im Jahre 1838 „für die beste Anleitung zur Taxation des Grund und Bodens mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse a) von Süddeutschland, b) von Norddeutschland", einen Preis von fünfzig Dukaten in Gold auszusetzen geruht. Die hierauf eingekommenen Konkurrenzschriften sind nach dem Urtheile der Prüfungskommission nicht für preiswürdig erkannt worden. Seine Durchlaucht der Herr Fürst zu Fürstenberg wollen daher den ausgesetzten Preis hiermit erneuern und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Bewerbungen, von welchen Niemand ausgeschlossen ist, müssen längstens bis zum 1. Sept. 1843 an das Präsidium der Versammlung deutscher Landwirthe oder an die Zentralstelle des großh. bad. landw. Vereins in Karlsruhe eingesandt werden; 2) die Arbeiten müssen ein Motto führen und dasselbe Motto muß auf dem Schreiben stehen, welches den Namen des Bewerbers, der bei der Arbeit nicht genannt wird, versiegelt enthält; 3) die Preiserkennung wird der Versammlung deutscher Landwirthe überlassen; 4) die gekrönte Arbeit bleibt Eigenthum des Verfassers, dieser ist aber gehalten, solche binnen Jahresfrist in den Buchhandel zu geben.

Karlsruhe, 18. Febr. Zur Konformität mit dem Ausschreiben erledigter Schulstellen von Seiten der großherzoglich katholischen Kirchenministerialsektion, wornach die Meldungszeit auf sechs Wochen festgesetzt ist, wird nunmehr diese Meldungszeit bei erledigten evangelischen Schulstellen gleichfalls auf 6 Wochen bestimmt, wovon sämmtliche evangelische Bezirksschulvisitaturen hierdurch benachrichtigt werden. Ministerium des Innern, evangelische Kirchensektion.

Karlsruhe, 25. Febr. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Uhrmacher Winter dahier das Prädikat als Hofuhrmacher gnädigst zu ertheilen geruht.

Rastatt, 11. Febr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben auf Vortrag des Großh. Finanzministeriums vom 14. Jan. d. J. Nr. 344 vermöge höchster Entschließung aus Großh. Staatsministerium die Ansicht, daß alle Staatsgebäude, welche dem Domanialgrundstock nicht angehören, nach §. 3 der Häusersteuerordnung von der Katastrirung zur Steuer ausgeschlossen bleiben, gnädigst zu bewilligen geruht, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Mannheim, 11. Febr. In Gemäßheit hohen Erlasses großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 25. v. M. wird hiermit angeordnet, daß künftig die Brautleute behufs der Ausfüllung der sogenannten Heirathsbogen, nach §. 60 der Eheordnung, sich jedesmal bei den großherzoglichen Pfarrämtern zuerst anzumelden haben, da diese Heirathsbogen die Grundlage der Ehegesuche enthalten. Hiernach werden die betreffenden Behörden angewiesen, sich in vorkommenden Fällen zu achten. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Anfrage. Darf wegen Nichtgebrauches von Stempelpapier bei Privateingaben an obrigkeitliche Behörden eine Stempelstrafe (Taxe, Buße) angesetzt werden? Die Taxe-, Sporteln- und Stempelordnung vom 17. Juli 1807 bestimmt im Abschnitte C. §. 20 Folgendes: „Wegen des Stempelpapiers wollen Wir, daß dasselbe gebraucht werde „b. bei allen Privateingaben bei den obrigkeitlichen Behörden, widrigenfalls dieselben „nicht angenommen werden sollen." Diese landesherrliche Bestimmung ist bis jetzt noch nicht durch ein anderes landesherrliches Gesetz abgeändert worden; — da nach ihr aber es den obrigkeitlichen Behörden verboten ist, Privateingaben auf ungestempeltem Papiere anzunehmen, wie kann — dem klaren Buchstaben des Gesetzes von 1807 zuwider — mit Stempelbuße gedroht werden, wo eine einfache Zurückweisung der Eingabe vorgeschrieben ist? Neueste Veranlassung zu dieser Anfrage ist eine in der Karlsruher Zeitung Nr. 51 d. J. enthaltene Bekanntmachung des großh. Oberstudienraths vom 1. Januar d. J.

Witterungs-Beobachtungen.

24. Febr.	Barom. red. a. 10	Temper. nach R.	Feuchtkt. nach pC	Wind mit St	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
9½ Abd.	27' 3.03	+ 1.50	0.83	NO¹	unterbr. heiter 3.	
25. Febr.						
7 Mg.	27" 4.93	+ 1.66	0.86	SW²	trüb 9.	
2 Mtg.	27" 6.13	+ 6.69	0.57	W³	unterbr. heiter 4.	

Seit 13. Febr. verdünsteten 0.49 Zoll Höhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. Febr. (Neu einstudirt): Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, Schauspiel in fünf Aufzügen von Göthe.

(772.2) Karlsruhe. (Anzeige.) Bei Kunsthändler Velten erscheint Anfangs künftigen Monats ein sehr ähnliches Porträt Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Baden, nach der Natur gemalt von Herrn Hofmaler Grund, lithographirt von Kaufmann.

(787.3) Karlsruhe. (Anzeige.) In einer hiesigen Buchdruckerei finden einige Jungen von **12 bis 16 Jahren Beschäftigung. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.**

[791.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Dekopist, welcher auch Dienste im diktirten Schreiben leisten kann, wünscht baldigst eine Stelle. Das Nähere theilt das Kontor der Karlsruher Zeitung mit.

[789.2] Nürnberg. (Agentengesuch.) Eine auswärtige Fabrik sucht einen thätigen Agenten in Mannheim oder Karlsruhe, um durch denselben auf ihre, in jedem Hauswesen nöthigen Artikel direkte Bestellungen bei den größern Konsumenten sammeln zu lassen. Der große Verbrauch, gleich wie die besondere Preiswürdigkeit dieser Artikel versprechen jedem Agenten ein günstiges Resultat seiner Bemühungen. Frankirte Anträge erwartet Poste restante Nürnberg C. W.

[179.1] Karlsruhe. (Haus zu vermiethen oder zu verkaufen.) In der Nähe von Karlsruhe ist ein fast neues zweistöckiges Haus mit Seitengebäude, mehrere Stallungen, Garten 2c., welches sich zu einer sehr vortheilhaften Wirthschaft, Bierbrauerei und jedem anderen Gewerbe eignet, sehr billigen Preises sogleich zu vermiethen oder zu verkaufen, wobei der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann. Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[788.2] Nürnberg. (Gesuch für Provisionsreisende.) Reisende, die die größern Städte des Zollvereins besuchen und hauptsächlich mit Privaten Geschäfte machen, könnte der Verkauf eines gangbaren Artikels provisionsweise übertragen werden. Frankirte Anträge erwartet man unter G. P. poste restante Nürnberg.

[778.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlich versteigert:

1) Mittwoch, den 2. März d. J.,
Distrikt Kastanienaker 2c.:
210 Klafter forlenes Scheiterholz,
33½ „ „ Prügelholz,
2½ „ buchenes do.
2500 Stück forlene Wellen.

2) Donnerstag, den 3. März d. J.,
in den Distrikten Spökerbuchen, Forlaker 2c.:
6750 Stück forlene Hopfenstangen,
100 „ birkene do.

3) Samstag, den 5. März d. J.,
im Distrikt Zollersaueichen:
98¾ Klafter eichenes Prügelholz.

Die Zusammenkunft findet am 2. März auf der grabener Allee bei'm friedrichsthaler Weg, am 3. März bei'm Saamenhaus zu Friedrichsthal, und am 5. März auf der friedrichsthaler Allee bei der Zollersauhütte jedesmal früh 9 Uhr statt.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1842.
Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[752.3] Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen, mittelberger Forsts, werden durch Bezirksförster Taylor nachbenannte Hölzer öffentlich versteigert werden, als:

Dienstag, den 10. März d. J.,
Morgens 8 Uhr,
4 Stämme Eichen, Bauholz,
8 „ Buchen, Nutzholz,
2½ Klafter eichenes Scheiterholz,
103 „ buchenes do.
1½ „ birkenes do.
24 „ forlenes do.
109½ „ buchenes Prügelholz,
80 „ gemischtes do.
17,500 Stück buchene Wellen und
2225 „ gemischte do.

sodann Freitag, den 11. März d. J.,
gleichfalls Morgens 8 Uhr,
4 Klafter buchenes Scheiterholz,
1 „ birkenes „
92 „ aspenes „
3 „ buchenes Prügelholz,
96 „ aspenes do.
14,825 Stück buchene Wellen und
1075 „ gemischte

Die Zusammenkunft bei dieser Steigerung ist am ersten Tag zur bestimmten Stunde in Moosbronn, und am zweiten Tag zu Burbach am Rathhaus.

Karlsruhe, den 22. Februar 1842.
Großh. bad. Forstamt.
Fischer.

[740.3] Saline Rappenau. (Messingversteigerung.) Montag, den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden beiläufig
40 Zentner schwarze augsburger Tafelmessings, in 10 bis 11 Fuß langen Pumpenröhren von 1½, 2¼ und 3 Zoll Weite im Lichten und von 1¼ bis 1½ Linien Messingstärke bestehend; ferner:
12 Zentner Gußmessing in 2 bis 2¼ Fuß langen Pumpenstiefeln von 3, 4 und 5 Zoll Weite im Lichten und in groben Maschinentheilen bestehend,
auf der Saline dahier versteigert werden. Höhere Ratifikation der Verhandlung wird vorbehalten.

Die Maaße sind badisch, zehntheilig.

Rappenau, den 21. Febr. 1842.
Großh. bad. Salineverwaltung.
v. Chrismar.

[723.2] Mühlburg. (Versteigerung mehrerer Bauplätze.) Von dem herrschaftlichen kleinen Herrenfelde, zunächst der Landstraße und dem Landgraben gelegen, werden 147 Ruthen 3 Fuß alt Maaß vom Ackerstück Nr. 89, in 4 Bauplätze abgetheilt, bis

Montag, den 28. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zur Stadt Karlsruhe in Mühlburg öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 21. Februar 1842.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
Dr. Herrmann.

[706.3] Nr. 3187. Mannheim. (Verschollenheitserklärung.) Nachdem sich auf die öffentliche Aufforderung vom 4. Dez. 1840 weder Joseph Gumbel, noch Leibeserben desselben, zur Empfangnahme des kuratorisch verwalteten Vermögens sistirt haben, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und das in 400 fl. bestehende Vermögen dessen nächsten Verwandten, welche sich darum gemeldet haben, in fürsorglichen Besitz überwiesen.

Mannheim, den 16 Febr. 1842.
Großh. bad. Stadtamt.
Riegel.
vdt. Kühne.

[656.3] Lörrach. (Erbvorladung.) Der Pfleger der Kinder des verstorbenen Apothekers Benedikt Hägelin von Kandern hat die Erbschaft nur mit Vorsicht des Erbverzeichnisses angetreten. Es werden daher diejenigen, welche an diese Erbschaftsmasse Forderungen machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, dieselben unter Vorlage der Beweisurkunden am

Montag, den 14. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

vor dem Distriktsnotar im Stadthaus zu Kandern anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden können, welcher nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben kommen wird.

Lörrach, den 9. Febr. 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
Boehme.
vdt. Weber,
Notar.

[529.3] Schopfheim. (Erbvorladung.) Zimmermann Friedrich Spohn von Brombach ist zur Erbschaft der verstorbenen Anna Maria Gräslin, gewesene Ehefrau des Schmied Johannes Rübin von Dossenbach berufen.

Da der Aufenthalt des Zimmermann Friedrich Spohn seit dem Jahr 1822 unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten

zur Auseinandersetzung dieser Erbschaft zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn Friedrich Spohn zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schopfheim, den 4. Febr. 1842.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Dieterich.

[528.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Von Brauer's Erläuterungen über das badische Landrecht, 6 Bände, sind vorräthige Exemplare à 4 fl. 30 kr. zu haben bei

Bühler und Auerbach
in Karlsruhe,
Zähringerstraße Nr. 50.

Staatspapiere.

Paris, 23. Febr. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 108. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3380. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 817. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 357. 50, linkes Ufer, 217. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 562. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 257. 20. Blg. 5proz. Anleihe 105, römische do. 104½. Span. Akt. 24¾. Pass. 5½. Neap. 105. 80.

London, 21. Febr., 1 U. Nachm. Konsols 89⅞. Span. Fonds, aktiv 24½, passiv 5⅝, aufgeschob. Schuld 12½. Portugies. Fds. 5prz. 32. 3proz. 19¼. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 102⅜, 2½prz. 52¼. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 24. Febr.		Proz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109¾
„	„	4	—	101½
„	„	3	—	78⅛
„	Bankaktien		2009	2007
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113	112⅞
„	fl. 500 Loose do.		141	—
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
„	do.	4½	—	103⅛
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106⅞
„	„ Prämienscheine		—	82¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102½
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103
„	Taunusaktien ohne Div.		389¾	389½
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101½
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49¼
„	Rentenscheine	3½	99	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	96¾
„	fl. 50 Loose		—	61½
„	fl. 25 Loose		—	24¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97
„	fl. 25 Loose		—	22
Holland.	Integrale	2½	51¼	51 7/16
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	24½	23⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78⅝
„	do. zu fl. 500.		—	84¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	—	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	33	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	49	Preuß. Thaler . .	1	45¼
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	20½	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.